

ENTOMOLOGISCHE GESELLSCHAFT ZÜRICH, Sitzung vom 11. Januar 2008

Vorsitz: Claude Meier

Anwesend: 62 Mitglieder und Gäste

Entschuldigt: G. Bächli, S. Bieri, W. Bohren, D. Burkhardt, H. Cigler, E. Hartmeier, B. Merz, L. Ruckstuhl,

Mitteilungen: Unser neues Mitglied Gerda Surber stellt ihren neuen Naturgartenkalender vor:
<http://www.naturgarten12.ch/>

Adrienne Frei: Mit Pfeil und Bogen auf Käferjagd

Die überaus eloquente, auf vorbildliche Weise stets auf Verständlichkeit bedachte Referentin ist Forstingenieure am WSL und berichtet über ihre Arbeit mit xylobionten (Holz bewohnenden) Käfern, die sie zusammen mit ihrem Kollegen René Bertiller im bekannten Mittelwald namens Niderholz (370 m ü.M.) zwischen Marthalen und Ellikon am Rhein durchführte.

Botanisch und geologisch gesehen handelt es sich um einen Eichen-Hagenbuchenwald (*Galio silvatici-Carpinetum*, d.h. Waldlabkraut-Hainbuchenmischwald) auf einer Niederterrassen-Schotterebene (zwischen Thur und Rhein). Dementsprechend ist der Lebensraum für einen Wald mager, trocken und warm. Zudem ist der Wald auch licht, da er seit langem als Brennholzlieferant und Schweineweide dient. Schweine lieben aber Eicheln, weshalb man jahrhundertlang Eichen (*Quercus robur*, *Q. petraea*) gefördert haben dürfte. Heute ist das Niderholz jedenfalls einer der beiden grössten Eichenwälder der Schweiz.

Es wurden 4 unterschiedliche, jeweils um die 250 ha grosse Waldbestände vergleichend untersucht, nämlich ein lichter, traditionell genutzter, eichendominierter Mittelwald (a), ein nicht mehr so lichter Naturwaldreservat (b) ohne Pflege und Nutzung, eine sog. "Mittelwald-Durchforstung" (c), die nutzungsmässig und strukturell ein Mittelding zwischen den Beständen a und b ist, sowie ausserhalb des Niderholzes ein benachbarter Hain namens Abist (d), mit besonders grossen Eichen. In diesen vier Waldbeständen wurden Käfer von Hand (mit robustem Kescher) sowie mit Hilfe verschiedener Fallen (Kombifallen, Petflaschenfallen mit speziellem Bierköder) gesammelt. Diese Fallen kamen auch im Kronenbereich der Eichen zum Einsatz. Dorthin gelangten sie mit Hilfe eines Bogenschützen, der jeweils einen Pfeil über Astgabeln schoss, an welchem ein Silchfaden befestigt war. Dieser wiederum war am anderen Ende an eine Schnur geknüpft, an welcher eine Falle letztlich hochgezogen werden konnte.

Fallen und Köder waren so konzipiert, dass man sich eine besonders grosse Ausbeute folgender Käferfamilien erhoffte: Bockkäfer (Cerambycidae), Prachtkäfer (Buprestidae), Hirschkäfer (Lucanidae), Buntkäfer (Cleridae) und Feuerkäfer (Pyrochroidae).

Aus diesen Familien wurden 34 Arten im lichten Mittelwald (a) nachgewiesen, 21 im intermediären Bestand (b) und nur 15 im eher düsteren Naturwald (c). Je lichter der Wald also, desto mehr xylobionte Käferarten enthält er. Die gleiche Reihenfolge ergab sich auch bei der Käferdiversität (nach Shannon-Wiener) sowie bei Pflanzenarten.

In die Kombifallen gerieten u.a. der Sturmschadenflächen bevorzugende Gefleckte Blütenbock (*Pachytodes cerambyciformis*), der aus dünnen Zweigen schlüpfende Kleine Schmalbock (*Stenurella melanura*), der unter Rinde jagende Orangefarbene Feuerkäfer (*Schizotus pectinicornis*) und der seltene Eichen-Zangenbock (*Rhagium sycophanta*).

In den Pet-Fallen konnte für die Schweiz seit 1919 erstmals wieder der mulmreiche Wipfelregionen bewohnende Grosse Goldkäfer (*Protaetia aeruginosa*) nachgewiesen werden!

In Kombifallen des Kronenbereichs fanden sich nur wenig Käfer, dafür aber umso seltenere wie Wendekreis-Widderbock (*Clytus tropicus*) und Zierlicher Widderbock (*Xylotrechus antilope*).

Nicht weniger als 58 Arten konnten von Hand gefangen werden, wobei 24 davon nie in irgendwelche Fallen gelangten. Hervor gehoben seien hier der weissfaules Holz bewohnende Balkenschrüter (*Dorcus parallelipedus*), der nachtaktive Sägebock (*Prionus coriarius*) sowie der Borkenkäfer (Scolytinae) jagende Ameisenbuntkäfer (*Thanasimus formicarius*).